

Der Titelheld des anonymen amerikanischen Indianer- und Ansiedlerromans in neun Büchern „**Königsmarke the Long Finne a story of the new world**“ (1823)⁶⁷⁾ ist anscheinend ein Konglomerat aus Carl Johann und Christoph Philipp von Königsmark.

Der Beiname stammt zweifellos von dem älteren Bruder Carl Johann, der angeblich auf Südnen geboren ward und wegen seiner herkulischen Gestalt berühmt war.

Die Vorgänge des Romans aber haben nicht die entfernteste Beziehung zu dem, was man von seinem Leben erzählte, zu seinen Abenteuern in Malta und Tanger, mit der Gräfin Southampton und Lady Ogle, sondern zeigen gewisse Ähnlichkeiten mit den Schicksalen des jüngeren Bruders Christoph Philipp, sodaß eine Beeinflussung daher nicht ausgeschlossen ist. Wenn der Autor während seines Aufenthalts in Dresden sich nach den Verhältnissen der Familie Königsmark erkundigte, (wie es heißt)⁶⁸⁾ wurde er sicher über beide Brüder unterrichtet. Er hatte also die Wahl und konnte von jedem nehmen, was ihm für seine Zwecke passend schien. „Der lange Finne“ wird zwischen zwei Frauen gestellt, die mit Sophie Dorothea bezw. der Gräfin Platen Charaktergemeinschaft haben. „Christine“, die Tochter des biedereren „Piper“, des Gouverneurs von Elsingburg, ist ein edles, streng auf seine Tugend bedachtes, etwas larmonantes Mädchen, wie die Prinzessin der „Histoire secrete“=Überlieferung. Ein Indianerweib versteht die Stelle der Platen. Als Königsmark sich ihrer Liebe entzieht, um mit seiner Liebe vereint zu sein, dringt sie voll Wut und Eifersucht bei ihrem Stamm auf seinen Tod am Marterpfahl. Es geht dann aber noch alles glücklich ab durch das Eingreifen des „großen Geistes“ und der „weißen Brüder“. Wenn Königsmark seine geliebte Christine aus den Händen eines verrückten vampyrartigen Einsiedlers rettet, könnte man an die betreffende Stelle bei Menantes als Vorbild denken. Wahrscheinlicher wird das jedoch, wie schon bei Menantes, ein allgemein literarisches Motiv sein.

Die Polemik gegen Walter Scott, dessen angebliche Oberflächlichkeit in der Komposition und Unlauterkeit in der Wahl seiner Mittel der Autor öfters zu parodieren vorgiebt, dient offensichtlich mehr zur Deckung eigener Schwäche. — Das Machwerk wurde sogleich nach seinem Erscheinen in London **nachgedruckt** und 1824 ins Deutsche übersetzt unter dem Titel „**Königsmark, der lange Finne, ein Roman aus der neuen Welt, aus dem Englischen vom Übersetzer der Jungfrau vom See**“.⁶⁹⁾

Eine Übersetzung aus dem Jahre 1840 ist betitelt: „**Königsmarke oder alte Zeiten in der neuen Welt**“.⁷⁰⁾